

**Zeitschrift:** Aarauer Neujahrsblätter  
**Herausgeber:** Ortsbürgergemeinde Aarau  
**Band:** 92 (2018)  
  
**Artikel:** Wir schauen hier zueinander  
**Autor:** Schmid, Rafael  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-730614>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Wir schauen hier zueinander

Sabina Neukom, Aurorastrasse  
Aufgezeichnet von Rafael Schmid, Bild: Werner Rolli

Nach einigen Wohnortwechseln in meiner Kindheit habe ich vor über 25 Jahren in der Telli mein Zuhause gefunden. Im Jahr 1989 bin ich in die Schoggi-Frey-Fabrik gezogen, die kurz zuvor in ein Wohnhaus umgebaut worden war. Damals lebten dort viele junge Familien mit über 30 Kindern, die in den 1990er-Jahren gemeinsam aufwuchsen. Ich mochte unseren grossen Garten mit Gemüsebeeten, mit Feuerstelle und Spielplatz. Wir feierten Sommerfeste und Pizza-Abende und kümmerten uns gemeinsam um die verschiedensten Tiere, die zu unserer grossen Wohngemeinschaft gehörten. Auch meine beiden Töchter Sina und Vera schätzten die «Schoggi», wie wir sie heute liebevoll nennen. Die beiden wohnen unterdessen gemeinsam in einer WG in der alten Täfelifabrik.





Ich selbst lebe seit zehn Jahren in einem Zweifamilienhaus an der Aurorastrasse und fühle mich mit der Telli nach wie vor verbunden. Mir gefallen der Wald, die Aare, unsere Strasse und vor allem die lieben Nachbarn. Wir schauen hier zueinander, das gibt ein schönes und sicheres Gefühl. Was ich besonders toll finde an der Telli ist die Multi-Kultur. Hier leben Menschen aus 80 verschiedenen Nationen. Ich erlebe das in vielerlei Hinsicht als bereichernd. Auch die Telliblöcke faszinieren mich. Wenn ich in der Nacht aus dem Fenster schaue, erinnern sie mich an grosse Ozeandampfer.

Ich wohne in der Telli und ich arbeite hier. 2011 haben Franziska Koller und ich gemeinsam die Pacht für die alte Stadtgärtnerei an der Aare übernommen. Wir beide hatten schon vorher während zehn Jahren mit Betreuten der Stiftung Schloss Biberstein an diesem Ort gearbeitet. Als wir die Pacht übernahmen, haben wir vieles verändert. Haben die Verkaufsfläche vergrössert, das Angebot erweitert und ein Gartencafé eingerichtet. Wir geniessen den regen Kontakt zu vielen verschiedenen Menschen – so vielfältig und lebendig wie das Quartier. Seit 1958 steht dieser kleine Betrieb an der Aare, und wir arbeiten noch immer wie damals. Alles ist Handarbeit, wie das Aussäen, das Lüften oder das Giessen. Die Arbeit ist anstrengend und zeitintensiv. Vor allem im Frühling und im Sommer sind die Arbeitstage lang. Da ist es schön zu sehen, dass viele Leute Freude haben an unserer Gärtnerei und gern vorbeikommen. Der ältere Herr vom Schrebergarten genauso wie junge Familien oder tamilische Kunden, die exakt diesen Peperoncini suchen oder Tulsi, den heiligen Basilikum.

Wenn es wieder etwas ruhiger zu- und hergeht bei der Arbeit unternehme ich einen Ausflug in den nahe gelegenen Jura, gehe ins Kino, lese ein gutes Buch oder geniesse die Gesellschaft meiner Familie und meiner Freundinnen. Am aller schönsten ist es, wenn wir alle bei mir im Garten auf einen gemütlichen Abend zusammenkommen.